

Bildung und Befreiung

Zur Geschichte und Aktualität der Politischen Psychologie am Beispiel Peter Brückner

10. Juli 2019 Mittwoch 18.30 Uhr Saal

Referentin: **Maria Tsenekidou**
Sozialwissenschaftlerin (Hannover)

Moderation: **Prof. Dr. Rolf Pohl**
ehemals Leibniz Universität Hannover/
Institut für Soziologie

Unter aktuellen Gesichtspunkten werden in einer historischen Spurensuche Thesen zu einem Grundmotiv Politischer Psychologie – Selbstaufklärung und Selbstbefreiung – zur Diskussion gestellt. Im Mittelpunkt des Vortrags steht dabei insbesondere eine Auseinandersetzung mit der Politischen Psychologie Peter Brückners. Was kennzeichnet den emanzipatorischen Gehalt von Bewusstseinsbildungsprozessen über die Zusammenhänge von individueller Lebensgeschichte und gesellschaftlicher Geschichte? Welche Bedeutungen kommen den Vermittlungen von Psychoanalyse und kritischen Gesellschaftstheorien zu? Welche Anknüpfungsmöglichkeiten und neue Herausforderungen gibt es zu Zeiten von verbreiteter Orientierungslosigkeit, neoliberalen Freiheitsmythen, autoritären Rollbackformationen und andersartigen Bewegungen unter digitalen Bedingungen? Zu diesen Fragen wird es keine rezeptförmigen Antworten geben, aber offene Anregungen.



Theodor Lessing und Peter Brückner

Unzeitgemäße Außenseiter
und politische Dissidenten
in Hannover



Veranstaltungen

17. April bis
10. Juli 2019

Info:
Arzu Altuğ
Tel.: 05 11 / 1 68-4 39 44
E-Mail: arzu.altug@hannover-stadt.de

Gestaltung: grafolux.de
Bildnachweis: Lessing – Quelle: Historisches Museum Hannover
Brückner – Quelle: Renate Maurer-Hein
Titel: Detlev Kappelé

Theodor Lessing und Peter Brückner

Unzeitgemäße Außenseiter
und politische Dissidenten
in Hannover

Veranstaltungen

17. April bis
10. Juli 2019

Veranstaltungsreihe der VHS-Hannover mit der Arbeitsgemeinschaft Politische Psychologie und dem Institut für Soziologie an der Leibniz Universität Hannover

VERANSTALTUNGSORT

Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule-Hannover
Burgstraße 14 | 30159 Hannover | Saal, 1. OG. | Entgeltfrei, Barrierefrei!

Theodor Lessing und Peter Brückner

Unzeitgemäße Außenseiter und politische Dissidenten in Hannover

Im Foyer der VHS-Hannover hängt das große Bild des hannoverschen Malers Detlev Kappeler „Zu Theodor Lessing“ von 1985, das ursprünglich zur Ehrung des aus der Technischen Hochschule Hannover geworfenen und von den Nationalsozialisten ermordeten Hochschullehrers in den Räumen der hannoverschen Universität aufgehängt werden sollte. Doch der damalige Uni-Präsident lehnte die Anbringung kategorisch unter Hinweis auf den neben Lessing ebenfalls im Vordergrund abgebildeten Hochschullehrer Peter Brückner ab. Die Verfolgung und Ermordung Lessings sei nicht mit den Vorgängen um die erst einige Jahre zuvor erfolgten politisch begründeten Suspendierungen Brückners zu vergleichen und die Ehrung Lessings dürfe daher auf keinen Fall mit politischer Kritik an der Gegenwart vermischt werden. Dies verkennt trotz historischer Unterschiede die Parallelen in der jeweiligen Verschränkung von Geschichte, Politik und Lebensgeschichte. Kappelers Begründung für seine Bildgestaltung ist daher nach wie vor hochaktuell: „An Lessing erinnern, heißt, vor einer ähnlichen Entwicklung, an der 1933 Lessing starb, zu warnen. Brückner muß deshalb Bestandteil der Bildkomposition sein.“

Angesichts dieses Bildes in ihrem Foyer und anlässlich des 100sten Jahrestags ihrer Gründung wird die Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule-Hannover in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Politische Psychologie (www.agpolpsy.de) und dem Institut für Soziologie an der Leibniz Universität Hannover (www.ish.uni-hannover.de) der Bedeutung und der Verbindung dieser beiden ausgegrenzten Hannoveraner Wissenschaftler nachgehen und an ausgewählten Schwerpunktthemen einer kritischen Würdigung unterziehen.

Theodor Lessing

Jude, Demokrat, Sozialist und Frauenrechtler.
Hassobjekt und Mordopfer der politischen Rechten

17. April 2019 Mittwoch 18.30 Uhr Saal

Referent: **Dr. Kay Schweigmann-Greve**
Vorsitzender der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Hannover / Vorsitzender der Jüdischen Bibliothek Hannover

Moderation: **Prof. Dr. Rolf Pohl**
ehemals Leibniz Universität Hannover/
Institut für Soziologie



Theodor Lessing, dessen Leben in Hannover beleuchtet werden soll, war eine besondere Hassfigur für die politische Rechte, nicht nur der Nationalsozialisten: Als Demokrat und Sozialist und selbstbewusster Jude und Zionist stellte er die autoritären, maskulinen und „vaterländischen“ Grundlagen der Gesellschaft des Kaiserreiches infrage. Er verkörperte nicht erst in der Weimarer Republik als kritisch reflektierender Intellektueller den neuen mündigen Bürger, der Missstände und Defizite in Staat und Gesellschaft öffentlich benannte. Vom Eintreten für das Frauenwahlrecht bis zum Aufbau der Volkshochschule Hannover gemeinsam mit seiner Frau Ada bis zum weitsichtigen Hinweis auf die gesundheitliche Belastung der Menschen durch Lärm, um nur Weniges zu nennen, stellte er „respektlos“ all das infrage, was die Macht der alten Eliten festigte: Patriarchat, antisemitische Ausgrenzung, Unbildung der Arbeiterschaft und eine kapitalistische Wirtschaftsordnung, die humane Lebens- und Arbeitsbedingungen in der ökonomisch expandierenden Stadtgesellschaft verhinderte. Lessing tritt für eine echte Transformation der wilhelminischen Gesellschaft. Für ihn, der die meisten Feindbilder der Gegner der Weimarer Staatsform verkörperte, endete dieser Einsatz tödlich.

„Wir sind kulturgetarnte Raubaffen, verhinderte Raubtiere“

Kritik, Gehalt und Aktualität der
politischen Psychologie Theodor Lessings

08. Mai 2019 Mittwoch 18.30 Uhr Raum 2016

Referent: **Prof. Dr. Rolf Pohl**
ehemals Leibniz Universität Hannover/
Institut für Soziologie

Moderation: **Jens Ihnen**
Sozialpsychologe/Lehrbeauftragter (Hannover)

Theodor Lessing gilt vor allem als Mediziner, Philosoph, Dichter, Publizist, Lebensreformer, Wanderlehrer und als Wegbereiter der modernen Erwachsenenbildung. Weniger bekannt sind seine eher verstreuten Ansätze zur Politischen Psychologie, zu deren Hauptkennzeichen eine signifikante Verbindung von zeitgemäßen psychologischen und psychiatrischen Perspektiven mit beißender Zeitkritik und einer unverhohlenen Parteinahme für gesellschaftlich Ausgegrenzte gehörten. Damit hat er sich auch als Wissenschaftler vom reinen Lehrbuchwissen zugunsten eines politischen Einsatzes für die Verbesserung der Lage der Menschen verabschiedet. Ähnlich wie der ca. 50 Jahre später ebenfalls aus politischen Gründen von

der hannoverschen Universität suspendierte Psychologieprofessor Peter Brückner war Lessing „kein politisch zurückhaltender Gelehrter, sondern ein in die Ereignisse des Tages eingreifender Denker“ (Marwedel). Die Tragweite und die Aktualität dieser Position soll an ausgewählten politisch-psychologischen Ansätzen Lessings zu den Themen Krieg, Frauenemanzipation, Haarmann-Prozess und Hindenburg-Kandidatur aufgezeigt und kritisch gewürdigt werden.

Peter Brückner (1922-1982)

Spurensuche: Von der Gestaltpsychologie
zur Politischen Psychologie

19. Juni 2019 Mittwoch 18.30 Uhr Saal

Referent: **Dr. Theo Becker**
Soziologe (Hannover)

Moderation **Prof. Dr. Rolf Pohl**
ehemals Leibniz Universität Hannover/
Institut für Soziologie



Auf dem Kongress „Bedingungen und Organisation des Widerstandes“, der 1967 anlässlich der Beerdigung des bei einer Demonstration in Berlin erschossenen Studenten Benno Ohnesorg in Hannover stattfand, ergreift Brückner das Wort und formuliert im Kern das, was er die Methode der Politischen

Psychologie nennen wird. Er verweist darauf, „... dass die Einwirkungstätigkeit der Studierenden auf die sie umgebenden sozialen Verhältnisse ihnen zu der Erkenntnis verhilft, dass die gesellschaftliche Situation der Wissenschaft und der Forschung nur dem sich eigentlich entschlüsselt, der sich daran begibt, [sie] in Richtung auf größere Demokratisierung zu verändern. Wahrheitsfinden ist hier in der Tat ein kollektiver Prozess.“ Dies gelte nicht nur für die Studierenden. Erst das Tätigwerden, die Aktion, mache aus Menschen sich politisch verstehende Menschen, die durch ihr gemeinsames, aktiv auf die Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse zielendes Handeln, zugleich sich selbst und ihre Verhaltensweisen ändern. Dies schließt den Politischen Psychologen selbst mit ein und hat folgerichtig die Politisierung der Wissenschaft zur Konsequenz.

Wenn auch die Mehrzahl der Schriften Peter Brückners in die 70er Jahre fällt, sind die frühen Schriften nicht zu unterschätzen. Ich werde versuchen in diesen Texten, in der Vermittlung von Lebensgeschichte und Zeitgeschichte entlang der verstreuten autobiografischen Erinnerungen Peter Brückners, die Spuren zu rekonstruieren, die schließlich zur Politischen Psychologie der späten 60er Jahre führten.